

Eine merkliche Besserung ist bezüglich der Stellung der Zwischenfragen eingetreten, indem sie in diesem Bande zumeist kurz, bestimmt und einfach gehalten sind. Möglichst große Klarheit und Verständlichkeit ist in diesen Katechesen angestrebt und vielfach erreicht. Was Möhlers Commentar zum gleichen Katechismus kürzer zusammengefaßt bietet, findet sich hier des weiteren ausgeführt. Um das Werk nicht bloß für die Schule, sondern auch für die Kirchenkatecheie möglichst brauchbar zu gestalten, war der Verfasser bemüht, demselben eine entsprechende Vollständigkeit zu verschaffen, weshalb er vieles in Kleindruck beigegeben. Leider leiden diese Katechesen etwas an Weiterschweifigkeit, was ihrer Verwendbarkeit nicht zuträglich ist. Die Vorzüge derselben haben wir schon früher hervorgehoben, so daß es überflüssig erscheint, noch mehreres hinzuzufügen. Sie sind ohne Zweifel eine schöne Frucht catechetischer Thätigkeit, die vielen Segen stiften kann.

Graz (Steiermark).

Spiritual Dr. Franz Oberer.

20) Commentar zum Katechismus für das Bisthum Nottenburg. Von Karl Möhler, Subregens am bischöflichen Priester-Seminar zu Nottenburg. Mit Approbation des Hochwft. Herrn Bischofs von Nottenburg. II. Band. 8°. 292 S. Preis M. 2. — = fl. 1.20; und III. Band. 8°. 8 u. 456 S. Preis M. 3.60 = fl. 2.16. Verlag von W. Bader, Nottenburg.

Im II. Bande des genannten Commentars wird die Lehre von den Gnademitteln oder Sacramenten geboten und mit vielem Geschick erklärt. Ganz besonderer Ausführlichkeit, aber auch recht guter Behandlung erfreut sich das Sacrament des Altars, welches 100 Druckseiten in Anspruch nimmt, während auf alle anderen Sacramente nur 129 Seiten verwendet sind.

Einigen Sacramenten (wie Firmung, Buße, Ehe) sind Bemerkungen vorausgeschickt, welche treffliche Winke zur praktischen Erklärung und Behandlung derselben geben. Besonders gelungen ist die Vorbemerkung zum Altarsacramente. Sie gibt eine kurze Anweisung zur Ertheilung des Erstcommunion-Unterrichtes und bekundet für diese so wichtige Sache wirklich praktischen Sinn. Es wird in derselben der goldenen Mittelstraße (zwischen allzuviel verlangen und zu wenig fordern) das Wort geredet. Besonders wertvoll für Katecheten macht diesen zweiten Band die Beigabe von S. 259—284. Diese bietet in gedrängter Kürze eine Belehrung über die erste Kinderbeichte. Nachdem ihre Wichtigkeit hervorgehoben und einiges über das Alter zur ersten Beichte bemerkt ist, wobei auf die Praxis des Mittelalters verwiesen wird, werden über den Gebrauch eines Beichtspiegels recht praktische Bemerkungen gemacht. Es wird der Gebrauch eines solchen nicht unbedingt zurückgewiesen, sondern zur gedeihlichen Verwendung desselben Anleitung gegeben. Rücksichtlich der den Kindern aufzulegenden Gemüthung werden einige Verhättnisse abgewiesen und schließlich dem Beichtvater einige Winke über die richtige Behandlung der Kinder in der Beichte ertheilt. Soviel nütziges über diesen so wichtigen Gegenstand wird selten auf so wenigen Seiten zusammen gefunden! — Eine zweite Beigabe S. 259—292 handelt über „die gemischten Ehen und die Katecheie.“

Der III. Band enthält die Erklärung des dritten Hauptstückes des Nottenburger Katechismus. Diese fürs christliche Leben so wichtige Partie „von den Geboten“ ist, wie schon der Umfang des Bandes zeigt (456 S.), sehr eingehend behandelt. Dem ersten Gebote ist ein Exkursus „über die Lehre von der Liebe“ vorgegeben.

In demselben wird mit vielem Eifer die aus den Definitionen (von der Liebe), wie sie in manchen Lehr- und Erbauungsbüchern gegeben werden, zutage

tretende Ansicht, „daß Gott lieben, weil er unser bester Vater und Wohlthäter ist“ keine vollkommene Liebe sei, als irrig verurtheilt und wird auf die üblen Folgen fürs christliche Leben aufmerksam gemacht, welche eine solche Erklärung nach sich ziehen müsse. Recht weitläufig ist die Erklärung des sechsten Gebotes gegeben (S. 227—267). In den Vorbemerkungen zu demselben (S. 207—227) sind in markiger Sprache einige Grundsätze über die Behandlung dieser so heißen Materie zusammengestellt und vertheiligt. Hierbei wird zwischen den beiden Extremen (hierüber gar nichts oder nur unklares zu sagen — und allzu deutlich zu sein) die rechte Mitte eingehalten. Recht beherzigenswerth ist das, was über die These: „beim sechsten Gebote gibt es keine lässliche Sünde“ (S. 215) gesagt wird. Der Verfasser war bemüht, die vertheidigten Grundsätze in seiner Erklärung auch zu befolgen, nämlich zart, vorsichtig und doch hinreichend deutlich zu sein. Es scheint uns aber, daß er hie und da doch etwas zu deutlich geworden. Es dürfte z. B. kaum gerathen sein, in der Weise zu exemplificieren, wie es S. 225 geschieht: „Denket auch die Geschichte von Cham, er sah seinen Vater Noe entblößt im Zelte liegen. Voll unreiner Lust hat er hingeschaut und seine Freude daran gehabt. Er hat es auch seinen Brüdern gesagt, damit auch sie hinschauen und Freude daran haben.“ Abgesehen von den üblen Folgen so großer Deutlichkeit, dürfte der Katechet in Schulen, welche von Kindern aus besseren Familien besucht werden, ob solcher Exemplification trotz des sittlichen Ernstes, den er dabei zur Schau trägt, nicht unbehelligt bleiben. Es ist uns ein Fall bekannt, wo ein guter Katechet gerade ob dieser Exemplification an einer Schule unmöglich wurde.

Was die Art und Weise der Behandlung und Darstellung betrifft, so verweisen wir auf das in dieser Zeitschrift (IV. Heft 1889) zum I. Bande Gesagte. Viel reichlicher finden sich in diesen Bänden noch die praktischen Winke und Bemerkungen eingestreut und viel häufiger und zahlreicher Beispiele und Erzählungen zur Illustrirung der erklärten Wahrheiten angeführt. Die Beispiele sind vielfach den bekannten Werken von Schnitt, Deharbe u. a. entnommen. Gewiß ist dieser Commentar, in welchem sich vielfach Theologie und Praxis vereint findet, von großem Interesse für jeden Katecheten und verdient ganz besondere Beachtung.

Graz (Steiermark).

Spiritual Dr. Franz Oberer.

21) Die Universitäten Englands im 16. Jahrhundert.

Von Athanasius Zimmermann S. J. Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria Laach Nr. 46. Freiburg, Herder. 1889. gr. 8°. VI u. 138 S. Preis M. 1.80 = fl. 1.08.

Ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der englischen Reformationszeit. Im Anfang jenes Jahrhunderts standen die englischen Universitäten in hoher Blüte und die Studienordnung war musterhaft. Vorbereitend für den Verfall wirkten die Verkehrtigkeiten mancher Humanisten. Besonders die Oberflächlichkeit des Erasmus ist treffend gezeichnet.

Die ersten Vertreter reformatorischer Ideen suchten dieselben in der unredlichsten Weise, mit Lüge und Heuchelei einzuschmuggeln. Als in die Eheheiraths-Angelegenheit Heinrichs VIII. auch die Universitäten hineingezogen wurden und diese sich ablehnend verhielten, erfolgte Druck und Gewalt, und damit der unheilbare Verfall. Die katholische Bewegung unter Maria hatte keine Dauer; unter Elisabeth wurde sie unterdrückt, und die Verquickung katholischer und protestantischer Ideen an den Universitäten führte zu der englischen Staatskirche, deren Vertreter sich nun auch gegen den vordringenden Calvinismus zu wehren hatten. Durch